

mente und deren Beschreibung oder Erklärung vor und schließt ab mit der Behandlung der Einzelbilder des göttlichen Heilandes und der marianischen Devotionsbilder.

Künstles Werk liegt nun vollendet vor; es ist trefflich gelungen und ein neues Ehrenkenmal deutschen Gelehrtenfleißes und deutscher Gelehrsamkeit. Es kann daher allen Priestern, ausübenden Künstlern, Kunstwissenschaftlern und Freunden der christlichen Kunst nicht eindringlich genug empfohlen werden.

Seitenstetten. • *P. Martin Riesenhuber*, Konservator.

34) Deutsche Kulturgeschichte. Von *Dr Friedrich Zoepfl*. Erster Band: Vom Eintritt der Germanen in die Geschichte bis zum Ausgang des Mittelalters. Mit 1 Farbentafel und 279 Textbildern. Lex. 8^o (XXVIII u. 580). Freiburg i. Br., Herder. M. 20.—, geb. M. 23.—.

Was dieses, um es gleich zu sagen, sehr empfehlenswerte Werk bezweckt, gibt gleich die Einleitung mit wünschenswerter Klarheit bekannt: „Es wendet sich an die gebildeten Laien und an unsere studierende Jugend. Ihnen die gesicherten Ergebnisse der kulturgeschichtlichen Forschung zu vermitteln, ist darum der Hauptzweck des Werkes. Doch glaube ich aus den schriftlichen und bildlichen Quellen manches herausgehoben zu haben, was auch der gelehrten Forschung dienlich ist.“ Also ein volkstümliches Werk, aber auf streng wissenschaftlicher Grundlage. In diesem ersten Bande wird die ursprüngliche Kultur der Germanen behandelt, sodann die der Wanderzeit; ferner die Begründung der deutschen Kultur durch Karl den Großen und das Christentum; endlich die höfische Kultur und der Aufstieg des Bürgertums. Überall zeigt sich gründliche Beherrschung des Stoffes und gefällige, leicht verständliche Darstellung. Die beigegebenen Bilder sind lehrreich; unter ihnen ist manches Neue aus der Maihinger Kunstsammlung. Der Verfasser ist ja geistlicher Bibliothekar des Fürsten zu Öttingen-Wallerstein in Schwaben. Eine reichhaltige Übersicht des kulturgeschichtlichen Schrifttums ermöglicht es dem Leser, sich einen genaueren Einblick in die wissenschaftliche Arbeit auf diesem Gebiete zu verschaffen. Druck und Ausstattung sind mustergültig. Das schöne Werk verdient uneingeschränktes Lob und allseitige Empfehlung.

Linz-Urfahr.

Dr Johann Ilg.

35) Das Buch der Natur. Entwurf einer kosmologischen Theodicee nach Franz Loriners Grundlage. Band III: Der Mensch und die organische Natur. Von *Dr h. c. Erich Wasmann S. J.* und *Dr Sebastian Killermann*, Hochschulprofessor in Regensburg. Mit 1698 Illustrationen, 22 Kunstbeilagen und Farbenbildern. Gr. Lex. 8^o (VIII u. 1012). München-Regensburg, vorm. G. J. Manz. Brosch. M. 36.—, in Orig.-Ledereinband M. 45.—.

Der Schlußteil des dreibändigen Werkes „Das Buch der Natur“ behandelt das Leben auf der Erde in seinen „drei Erscheinungsformen“: Pflanze, Tier und Mensch. Die Verfasser verfolgen keineswegs bloß den Zweck, den Leser mit einer reichen Fülle von Ergebnissen der wissenschaftlichen Forschung auf diesem Gebiet bekannt zu machen, vielmehr stellen sie sich noch die Aufgabe, das Studium der Natur im Sinne einer gläubigen Weltanschauung auszuwerten. Die Art und Weise, wie diese Aufgabe gelöst wird, ist darum auch für die Gesamtdarbietung charakte-

ristisch. So wird gleich im Vorwort auf die prinzipielle Frage nach dem Grund und Ziel alles Lebens auf Erden verwiesen. Die Naturwissenschaft als solche vermag sie nicht zu beantworten. Hier ist eine „Orientierung an dem Sternenhimmel der ewigen Wahrheiten“ vonnöten. „Auch der Naturforscher muß den Satz der Kirche: ‚Ich glaube an einen allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde‘ anerkennen“ (nach Reinke). — In dem Abschnitt „Einleitende Gedanken“ (S. 1—50) finden wir eine allgemeinverständliche Skizze der materialistisch eingestellten Anschauungen über das organische Leben. Unter anderem werden als deren bemerkenswerteste Irrtümer hervorgehoben: Verknennung des jedem unbefangenen Beobachter sich darbietenden Individualismus in der Natur, Leugnung des Zweckprinzips, Allbeseelungslehre, bezw. Identifizierung von Geist und Materie, Deszendenztheorien nach Art der Lamarckschen Anpassungshypothese und der Zuchtwahlhypothese Darwins, biogenetisches Grundgesetz und die daran geknüpften Übertreibungen Haeckels. In der Widerlegung der genannten Theorien werden die Ansichten anerkannter Autoren, auch solcher aus der neuesten Zeit, trefflich verwertet (Driesch, O. Hertwig, Reinke, Schultz, Wasmann, Wiegand u. a.). Der materialistischen (je nach ihrer besonderen Richtung auch als Pantheismus, bezw. Monismus zu bezeichnenden) Weltanschauung, die im Grunde genommen Atheismus ist, wird die auf den Glauben an einen persönlichen Gott gegründete, die monotheistische, gegenübergestellt. Besondere Betonung erfahren die Zielstrebigkeit in der belebten Natur, der transzendente Ursprung des Lebens und, allerdings mit merklicher Zurückhaltung, die Berechtigung einer gemäßigten Deszendenztheorie unter Annahme eines polyphylitischen Entwicklungsganges. Wieder werden aus älterer und neuerer Literatur zahlreiche Belege geboten. — Auf den an den Schluß des Werkes gestellten Abriß einer allgemeinen Biologie (ab S. 967) sei wegen des allgemeineren Charakters seines Inhaltes gleich jetzt verwiesen. Unter anderem werden nämlich hier die für die modernen Vererbungslehren so bedeutungsvollen Experimente Gregor Mendels und die interessanten einschlägigen Theorien näher gewürdigt. — Die Kapitel, auf die bisher verwiesen wurde (Autor: Killermann), sind nach Ansicht des Referenten so wohl gelungen, daß sie bei einer Neuauflage des Werkes, abgesehen etwa von gelegentlichen geringen Erweiterungen, kaum einer Änderung bedürfen. — Als ebenso treffend ist ein dritter Abschnitt des Buches zu bezeichnen, betitelt: „Aus dem vergleichenden Seelenleben von Mensch und Tier“ (S. 837—966). Er stammt aus der Feder des rühmlichst bekannten Biologen P. Erich Wasmann S. J. und behandelt die Ameisen und Termiten. Auf gegnerischer Seite taxiert man mit Vorliebe die sogenannte Intelligenz gewisser Tiere (namentlich die der Ameisen und anderer staatenbildender Formen) überaus hoch und betrachtet sie bereits als eine Vorstufe derjenigen des Menschen. Wasmann zeigt in seinen ungemein anziehenden und eingehenden Schilderungen des Treibens dieser Tiere, daß sie, um einen Satz aus der Studie über die Ameisen (S. 912) zu zitieren, eben doch „weder intelligente Miniaturmenschen, noch bloße automatische Maschinen, sondern mit Sinnesvermögen und der Fähigkeit der Sinneserfahrung ausgestattete — Instinktwesen“ seien. Die Arbeit Wasmanns ist mit sehr guten Tafeln und Abbildungen im Text ausgestattet. — Die beiden Hauptabschnitte des Werkes, d. i. I. Botanik (S. 51—382), II. Zoologie und Anthropologie (S. 383—836), gewähren einen guten Einblick in die wunderbare Formenmannigfaltigkeit der Pflanzen- und Tierwelt sowie in die Rassenverschiedenheiten des nur „eine einzige Art“ repräsentierenden Menschen. Gediogene Erörterungen morphologischen, anatomischen und physiologischen Inhaltes sind jeweils den systematischen Ausführungen vorangestellt. In der Gliederung des Pflanzen- und Tierreiches werden nach dem Vorgang neuerer Systematiker je sieben Stämme unterschieden, und zwar unter Ablehnung der Versuche,

auch diese noch auf einen gemeinsamen Urtyp zurückzuführen. Ebenso erfolgt die Einordnung der Menschenrassen in drei Hauptgruppen (die schwarze, gelbe und weiße Rasse) in Übereinstimmung mit namhaften modernen Anthropologen (Stratz u. a.). — Killermann, dem wir außer früher genannten auch diese zwei gehaltvollen Teile des Buches verdanken, erweist sich nicht nur als gründlicher Kenner der Literatur, er ist auch feiner Naturbeobachter. Viele Schilderungen sind zudem die Wiedergabe von Eindrücken, die er auf weiten Reisen selbst gewonnen. Er versteht es besonders, die idealen Werte hervorzukehren, die in der belebten Natur in so hohem Ausmaße gegeben sind: Formenschönheit, Übereinstimmung von Bau und Funktion eines Organs, Harmonie der Teile des Einzelorganismus, Ordnung im Gesamthaushalt der Natur u. s. w. Da nun die Betrachtung einer so durchgreifenden Zweckmäßigkeit und Ordnung den menschlichen Verstand drängt, einen geistigen Urheber der Natur, d. i. eben den allmächtigen, höchst weisen und gütigen Gott zu bekennen, ist uns die Natur auch „Wegweiser und Führer zu Gott“ (vgl. das Vorwort des Autors). Das ganze Werk bietet somit nach der Anschauung des Referenten reichlich Belehrung in allgemein philosophischer und speziell naturwissenschaftlicher Hinsicht, vom religiösen Standpunkt betrachtet ist es ein sehr verständlich gehaltener und darum auch recht praktischer Beitrag zur Apologie des Gottesglaubens.

Gewisse, der umfangreichen Publikation anhaftende Mängel sollen nicht verschwiegen werden. Es begegnen dem Leser beispielsweise sehr häufig ganz ungewöhnliche stilistische Härten. Auch sind manche sachliche Fehler Killermann bei dieser erstmaligen Ausgabe unbemerkt geblieben. Ihre Zusammenstellung erscheint hier nicht geboten. Ein Hauptaugenmerk wird bei der Neuauflage den Illustrationen zuzuwenden sein. Von den Abbildungen sind nämlich viele recht undeutlich, auch lassen sich wiederholt Ungenauigkeiten in der Figurenerklärung feststellen. Die Schluchzerschen Tafeln würde man vielleicht kaum vermissen, weil sie tatsächlich wenig zeigen. Vor allem aber wäre eine fortlaufende Numerierung der Figuren aus dem Grunde sehr empfehlenswert, weil so im Text leichter auf sie Bezug genommen werden kann. Durch diese andeutungsweise erbrachten Ausstellungen wird das vorhin abgegebene günstige Urteil keinesfalls wesentlich beeinträchtigt.

Linz a. D.

Dr Max Strigl.

Neue Auflagen.

- 1) **Christliche Sekten und Kirche Christi.** Von Konrad Algermissen. *Zweite und dritte*, neubearbeitete und stark vermehrte Aufl. (532). Hannover 1925, Giesel.

Der Verfasser hat mit diesem Werk, wie er selbst im Vorwort bemerkt, einen dreifachen Zweck verfolgt: 1. er wollte möglichst weiten Kreisen des Volkes Klarheit über die neuzeitlichen Sekten und Anregung zur Vertiefung in die Wahrheiten unseres heiligen Glaubens bieten; 2. er wollte Geistlichen, Vereinsleitern, Vortragenden u. s. w. ein Stoffarsenal und ein zuverlässiges Hilfsmittel an die Hand geben für entsprechende Vorträge über jene Sekten, die in ihrer aufdringlichen propagandistischen Tätigkeit vielfach zu einer Gefahr für weniger unterrichtete Katholiken geworden sind; 3. es lag ihm daran, auch bei Andersgläubigen und namentlich den Mitgliedern jener Sekten selbst Klarheit über den katholischen Glauben zu schaffen. Wie zeitgemäß die vom Verfasser sich gestellte Aufgabe war und wie sehr sie einem lebhaften Bedürfnisse weiter Kreise entgegengekommen ist, zeigt schon der Umstand, daß die erste Auflage des